



Foul von Rechtsaußen – Sport und Politik verein(t) für Toleranz, Respekt und Menschenwürde

„Verein(t) gegen Rechtsextremismus -
Handlungskonzept von Sport und Politik zur Förderung von Toleranz, Respekt
und Achtung der Menschenwürde“

Inhalt:

1.	Einleitung	5
2.	Ziele und Vorgehensweise	5
3.	Situationsbeschreibung rechtsextremistischer Erscheinungsformen im Sport	6
4.	Maßnahmen zur Bekämpfung von rechtsextremistischen Erscheinungsformen im Sport	8
5.	Personelle und finanzielle Ressourcen	13



1. Einleitung

Rechtsextremistische Einstellungen sind in allen gesellschaftlichen Bereichen anzutreffen. Daher bleibt auch der Sport davon nicht verschont. In Deutschland ist jede(r) Dritte innerhalb der Strukturen von Sportvereinen aktiv. Deshalb sind rechtsextremistische Einstellungen im organisierten Sport nicht nur eine Randerscheinung. In den letzten Jahren hat sich das Selbstverständnis und -bewusstsein der extremen Rechten stark dahingehend verändert, dass das Bedürfnis nach subkultureller Abgrenzung immer mehr dem Bedürfnis und dem Selbstverständnis gewichen ist, Teil der Gesellschaft zu sein. Daher nutzen Gruppen und Individuen den Sport, um ihre rechtsextremistischen Werte und Gedanken zu verbreiten. Sie versuchen, den Bereich des organisierten Sports aufgrund seines hohen gesamtgesellschaftlichen Stellenwertes als Plattform für menschenverachtendes Gedankengut zu missbrauchen, wobei sie nicht nur die Sympathie der Bevölkerung anstreben, sondern auch ihre rassistische und menschenfeindliche Ideologie als „normale Meinung“ präsentieren. Sportvereine können so das Ziel von Unterwanderungsversuchen durch rechtsextremistische Gruppen oder Personen werden, die besonders gefährlich werden, wenn Rechtsextreme Ämter und Funktionen in den Sportvereinen anstreben oder gar bekleiden.

Aus diesem Grund leistet der Sport im Umgang mit rechtsextremen Erscheinungsformen bereits seinen Beitrag, der aber weiter zu optimieren ist. Verhindert werden muss künftig, dass der Sport als Plattform zur Verbreitung rechtsextremistischer Werte und Gedankenguts missbraucht wird. Wichtig erscheinen daher eine hinlängliche Sensibilisierung für drohende Gefahren, die Entwicklung bzw. Intensivierung und Koordinierung präventiver Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und die Intervention bei entsprechenden Vorfällen.

Da der Rechtsextremismus einer wissenschaftlichen Studie zufolge auch in der „Mitte der Gesellschaft“ angekommen ist, stellt er ein politisches Problem dar und es besteht Handlungsbedarf.



2. Ziele und Vorgehensweise

Hauptanliegen dieses Rahmenplanes ist es, die Aktivitäten gegen rechtsextremistische Erscheinungsformen im Sport besser zu verzahnen und so durch möglichst flächendeckende Maßnahmen noch effektiver als bisher zu bekämpfen. Im Rahmen dieser abgestimmten Strategie sollte auch der zentrale sportliche Wert des Fair Play in den Vordergrund rücken. Werte wie Respekt, Achtung und Toleranz sind ebenso entscheidende Elemente im Umgang mit rechtsextremistischen Erscheinungsformen im Sport wie der Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sowie die Wertschätzung demokratischer Prinzipien. Ausgangspunkt muss die Zurkenntnisnahme dieses Problembereiches und das Überwinden der im Sportbereich noch häufig vorhandenen Berührungängste sein.

Das Bundesinnenministerium (BMI), der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (DOSB) sind gemeinsam der Auffassung, dass eine Bekämpfung des Phänomens nur dann Erfolg versprechend ist, wenn die Aktivitäten der Partner (aus Sport und Politik) gebündelt, vernetzt und insbesondere die vielfältigen punktuellen und/oder regionalen, jedoch nur vereinzelt bundesweiten Initiativen koordiniert werden. Kooperation sollte sowohl hinsichtlich der Ideenfindung und Projektentwicklung als auch der Durchführung der Projekte erfolgen. Dies war Ergebnis eines gemeinsam zwischen Partnern aus dem Sport (dsj/DOSB, DFB) und der Politik (BMI, BMFSFJ) erstellten „Grobkonzeptes“, das auch als Basis für dieses Handlungskonzept diente und vier handlungsleitende Perspektiven aufzeigt. Der organisierte Sport (und seine Untergliederungen) sollte danach:

- a. sich in diesem Thema eindeutig positionieren:
Zum einen muss er sich gegen die Vereinnahmung durch rechtsextremistische Organisationen verwahren, zum anderen seine Potenziale durch sozialpräventive Maßnahmen entfalten;
- b. den Sportvereinen den Rücken stärken: die Angebote für Kinder und Jugendliche zur sinnvollen Freizeitgestaltung müssen erhalten und gerade dort ausgebaut werden, wo sinnvolle und sinnstiftende Freizeitangebote wegzubrechen drohen;
- c. Multiplikator/-innen unterstützen und vernetzen: die in Sportvereinen und -verbänden tätigen Multiplikator/-innen müssen im kompetenten Umgang mit rechtsextremistischen Phänomenen und den dabei notwendigerweise auftretenden Konflikten und Interessenskollisionen unterstützt werden. Diese Unterstützung sollte durch den Aufbau von Beratungsnetzwerken im organisierten Sport realisiert werden;
- d. rechtsextremistischen Tendenzen Grenzen setzen: über den sportlichen Kern der Aufgabe von Sportvereinen hinaus sind konkrete Maßnahmen erforderlich, den rechtsextremistischen Tendenzen Grenzen setzen und Sportvereine davor bewahren, für rechtsextremistische Zwecke missbraucht zu werden.

3. Situationsbeschreibung rechtsextremistischer Erscheinungsformen im Sport

Begleitend zum „Grobkonzept“ wurde eine Expertise zur Situation des Rechtsextremismus im Sport durch Herrn Prof. Gunter A. Pilz erstellt, die analysiert, welche Sportarten im organisierten Sport als Plattform für rechtsextremistische Aktivitäten benutzt werden, welche Personengruppen (nach Geschlecht und Alter) Rechtsextremismus im organisierten Sport vertreten und fördern, welche regionalen, sozialstrukturellen Rahmenbedingungen rechtsextremistische Erscheinungsformen im organisierten Sport fördern und welche ihn zu verhindern helfen. Exemplarisch wurden erfolgreiche Präventions- und Interventionsmaßnahmen dargestellt und Empfehlungen ausgesprochen.

Die Expertise hat in Bezug auf den organisierten Sport (1.) und den Zuschauerbereich (2.) im Wesentlichen folgende Ergebnisse gebracht:

3.1 RECHTSEXTREMISTISCHE ERSCHEINUNGSFORMEN IM ORGANISIERTEN SPORT UND AN SEINEN RÄNDERN IN DEUTSCHLAND

Die ermittelten Daten zeigen, dass in den vergangenen Jahren zwar Fälle öffentlich wurden, in denen rechtsextremistische Personen und/oder Gruppen im Sport aktiv Sportvereine, Sportveranstaltungen und Wettbewerbe als Plattform für ihre politische Gesinnung und zur Agitation

zu nutzen suchten. Allerdings können keine Aussagen darüber getroffen werden, wie intensiv sich die tatsächliche Einflussnahme darstellte bzw. wie gefährlich die Tendenzen eingeschätzt werden müssen.

Rechtsextremistische Vorfälle lassen sich vor allem in folgenden Bereichen beobachten:

- eigene – neue – Vereinsgründungen durch Rechtsextremisten / Zusammenspiel von Funktionären und Sportlern,
- ehrenamtliche Tätigkeiten innerhalb von Vereinen durch Rechtsextremisten – als Trainer, Betreuer, Vereinsfunktionäre etc.,
- Tätigkeiten von Sponsoren und anderen Unterstützern,
- gezielte – schleichende – Infiltration aktiver Sportlern in bestehende Vereine bzw. Versuch aktiver Teilnahme an Wettbewerben,
- Organisation von Turnieren durch Rechtsextremisten mit Wirkung über diese Szene hinaus.

Der Hinweis auf den Einsatz rechtsextremistischer Vereinsfunktionäre macht deutlich, in welcher Zwickmühle sich die Vereine befinden, da sie vielfach auf die wenigen ehrenamtlichen, freiwilligen Mitarbeiter/innen angewiesen sind. Leider wird daher nicht selten die Trennung zwischen Vereinsangelegenheiten und möglichen „privat“-politischen Interessen ihrer Trainer/innen oder sonstigen ehrenamtlichen Funktionären in den Vordergrund gestellt. Umso wichtiger ist in solchen Fällen die intensive Beratung durch kompetente Experten/innen, um sich gemeinsam deutlich gegen Rechtsextremismus zu positionieren. Diese Maßnahmen können jedoch nur mit dem betroffenen Verein durchgeführt werden



und setzen die Bereitschaft des Vereinsvorstands und seiner Mitglieder voraus, vereinsintern oder im Bündnis mit anderen Organisationen nach Lösungen zu suchen. Bei Vereinen, in denen die Vorstände bzw. die Entscheidungsträger rechtsextremistische Vorfälle nicht thematisieren wollen, ist das unmittelbare soziale Umfeld gefragt, allen voran die Eltern der im Verein aktiven Kinder und Jugendlichen, die Debatte innerhalb des Vereins anzuschleichen.

Dass das Thema vielfach noch nicht erkannt bzw. gemieden wird, zeigen die Auskünfte der Sportfachverbände und der Landessportbünde. Diese gaben vielfach an, dass innerhalb ihrer Sportverbände bisher keine oder wenig Vorfälle mit rechtsextremistischem Hintergrund stattgefunden haben bzw. dass dieses Thema innerhalb ihres Verbandes keine Rolle spiele. Hier drängt sich der Eindruck auf, dass die Sensibilisierung für das Thema weder das Gros der Vereine noch der Verbände als übergeordnete Instanzen hinreichend erreicht hat.

Ein weiteres Problem ist die aktive Vereinsmitgliedschaft von Kindern rechtsextremistischer Eltern. In solchen Fällen stehen die Vereine vor der Herausforderung, einerseits den Kindern eine Teilnahme an den vom Verein angebotenen Sportdisziplinen zu ermöglichen, andererseits den Eltern keine Plattform für ihre Agitationen im Verein zu bieten (ggf. Mitgliedschaft verweigern und Haus- oder Platzverbot erteilen).

Für den Bereich der Sponsoren, Förderer und Unterstützer ist bisher ein konkretes Beispiel bekannt. Einem Verein wurden durch einen örtlichen NPD-Funktionär finanzielle Mittel zum Kauf neuer Trikots in Aussicht gestellt. Nach einer Vereinsberatung durch u.a. die zuständige Landessportjugend wurden die Mittel in Anspruch genommen und die davon erworbenen Trikots mit dem Logo der Initiative „Tolerantes Brandenburg“ versehen, um zu verdeutlichen, dass sich der Verein von rechtem Gedankengut distanziert.

Sonstige finanzielle Unterstützungsleistungen durch rechtsextremistische Vereinigungen bzw. Personen zum Zweck von Trikotkauf, Vereinszeitschriftenherausgabe etc. wären künftig weiter zu untersuchen.

Darüber hinaus ist die gezielte, schleichende Infiltration von aktiven Sportlern in bestehenden Vereinen bzw. der Versuch aktiver Teilnahme an Wettbewerben festzustellen. Öffentliche Veranstaltungen - egal ob Laufwettbewerbe, Fußballspiele, Radrennen oder Schwimmwettkämpfe - versprechen größere Zuschauergruppen und ggf. auch mediales Interesse. Aufgrund von offenen Ausschreibungen und lediglich vereinzelter Kontrollen bieten diese Wettbewerbe bei geringem Aufwand ein hervorragendes Agitationsfeld für rechtsextremistische Teilnehmer/innen. Den Rechtsextremisten diese Plattform zu entziehen, erfordert von den Veranstaltern der Wettbewerbe schon in den Ausschreibungen und Teilnahmebedingungen klare Positionierungen gegen Rechtsextremismus. Ein Bündnis mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen kann hier sehr hilfreich sein. Um eigens organisierte Turniere von Rechtsextremisten zu verhindern, sollten bei entsprechenden Verdachtsmomenten keine Vereinssportplätze zur Verfügung gestellt werden. Es sind mittlerweile entsprechende Muster-Nutzungsverträge u.a. für solche Fälle entwickelt worden.



Bezüglich der relevanten Sportarten zeigt sich eine deutliche Dominanz des Fußballs, die jedoch auch mit seiner deutlich höheren öffentlichen Wahrnehmung zusammenhängt. Erfreulicherweise ist auch die Aufgeschlossenheit für Präventionsmaßnahmen gegen Rechtsextremismus beim Fußball, z. B. auf Ebene der Landesverbände, höher.

Was die regionale Dominanz rechtsextremistischer Erscheinungsformen im Sport in Deutschland angeht, so ist festzuhalten, dass Rechtsextremismus kein spezifisch ostdeutsches Problem ist, sondern ein gesamtdeutsches, wobei in bestimmten ostdeutschen Regionen, insbesondere im ländlichen Raum, Rechtsextremismus stärker als eine normale politische Strömung im Alltag wahrgenommen wird, als in den alten Bundesländern. Ein erhöhtes mediales Interesse in bestimmten Regionen könnte auch die Zahl der dort publik gewordenen Fälle erhöhen.

Zu Alter und Geschlecht der Personen mit rechtsextremistischen Bestrebungen im Sport gab es nur wenig Anhaltspunkte. Es kann lediglich vermutet werden – sollten die angeführten Beispiele eine tatsächliche Tendenz widerspiegeln – dass unter den Akteuren deutlich mehr Männer vorzufinden sind als Frauen.

Die Ergebnisse der Expertise zeigen, dass rechtsextremistische Bestrebungen im Sport in den unterschiedlichsten Bereichen vorkommen und dass dort, wo die erforderliche Wachsamkeit und Sensibilität für das Thema vorhanden ist, das Problem im Sport durchaus erkenn- und bearbeitbar ist. Die Expertise gibt allerdings nur einen schlaglichtartigen Einblick, weitergehende spezifische und eingehende Untersuchungen

zum Themenfeld Rechtsextremismus und Sport sind bisher nicht durchgeführt worden. Auch die Erkenntnisse des Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, gibt keinen Aufschluss darüber, wie intensiv sich die tatsächliche Einflussnahme rechtsextremistischer Gruppen oder Personen im Sport darstellt bzw. wie gefährlich die Tendenzen eingeschätzt werden müssen.

3.2 ZUSCHAUERVERHALTEN

Generell sind sportliche (Groß-) Ereignisse für Rechtsextremisten interessant und für rechte Parolen anfällig. Dies ist auch auf den Fußball übertragbar, wobei insbesondere folgende fußballspezifische Aspekte auch die rechte Gewalt und „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ begünstigen können:

- Motivationsstruktur (Durchsetzung, Aggression als gesellschaftlich prämiierter Wert)
- männerdominierte Milieustruktur (Wert der Körperlichkeit)
- homogenes Kollektiv
- verdichteter Ort (Bahnfahrt, Stadion)
- Verfügbarkeit von Feindbildern (klare Wir-sie-Dichotomie, Ab- und Aufwertungsprozesse)

Eine regelmäßige Vermischung von Rechtsextremismus und Gewalt ist jedoch – auch wenn im Fußballbereich stärkere Gewaltaffinität festgestellt werden kann – problematisch, da Ausschreitungen auch ohne rechtsextremistischen Hintergrund vorkommen.

Rechtsextremismus tritt im Fußballstadion und auf dem Fußballplatz in verschiedenen Formen auf, sei es durch Transparente und Parolen mit rassistischem oder antisemitischem Inhalt, durch Überschneidungen von Fanclubs und rechtsextremistischer Szene, Gewalt gegen vermeintlich links orientierte oder nicht-deutsche Personen oder durch einen bestimmten Lebensstil. Im Bereich des Fan- und Zuschauerverhaltens ist im Vergleich zu den 80er und 90er Jahren ein Rückgang offener rechtsextremistischer Vorfälle in den Stadien der oberen Ligen zu verzeichnen. Eine Verschiebung des Rechtsextremismus in den Amateurfußball bzw. in die unteren Ligen kann zudem nicht bestätigt werden.

Zugleich ist jedoch ein stärkeres Auftreten subtiler Erscheinungsformen (z.B. Symbole) erkennbar, sowie ein Ausweichen auf die An- und Abreisewege zum/vom Stadion.



4. Maßnahmen zur Bekämpfung von rechtsextremistischen Erscheinungsformen im Sport

Auf der Basis des „Grobkonzeptes“ und der Situationsanalyse (Expertise von Prof. Pilz) wurde dieses Handlungskonzept gemeinsam von Vertreter/-innen aus Sport und Politik entwickelt, das konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus im Sport unterbreitet. Aktivitäten von Sport und Politik gegen Rechtsextremismus sollten künftig besser vernetzt werden.

Die Bekämpfung von Rechtsextremismus und Gewalt im Sport erfolgt in Deutschland bisher durch Projekte einzelner Verbände oder Organisationen zumeist punktuell (regional) und nur vereinzelt bundesweit. Die Maßnahmen zur Bekämpfung rechtsextremistischer Entwicklungen würden jedoch durch eine nationale Bündelung, Verzahnung und Abstimmung

und durch stärkere Unterstützung der Akteure noch wirksamer. Dabei stehen zwei Maßnahmebereiche im Vordergrund:

Deutliche Positionierung

Der organisierte Sport mit allen Untergliederungen muss sich eindeutig gegen Rechtsextremismus positionieren und ihm Grenzen ziehen. Mit Blick auf den Fan- und Zuschauerbereich sind vor allem die Vereine gefordert, sich mit eindeutigen Regeln und Botschaften klar gegen Rechtsextremismus aufzustellen. Der Sport darf sich einerseits nicht durch rechtsextremistische Ideologien vereinnahmen lassen, zum anderen muss er seine sozialpädagogischen Potenziale entfalten. Dies kann z.B. vereinsintern durch eine eindeutige Positionierung in Vereins- und Nutzungssatzungen mit entsprechenden Ausschlussmöglichkeiten geschehen oder zuschauerbezogen durch Botschaften in Stadien oder auf Eintrittskarten etc.

Unterstützungs-, Beratungs- und Anreizstrukturen

Die in Sportvereinen und -verbänden tätigen Multiplikatoren müssen im Umgang mit rechtsextremistischen Phänomenen und den dabei notwendigerweise auftretenden Konflikten und Interessenskollisionen unterstützt werden. Dies erfordert die Etablierung einer kompetenten Unterstützungs- und Beratungsinfrastruktur, die auch situationsbezogene Hilfe zu leisten vermag. Die Einführung eines Meldesystems für rechtsextremistische Vorfälle könnte dabei die Erkenntnismöglichkeiten verbessern. Anreize für Engagement gegen Rechts, z.B. durch die Vergabe von Gütesiegeln, könnten positive Impulse setzen.

Entwicklung konkreter Maßnahmen

Bei der Entwicklung konkreter Empfehlungen für Maßnahmen gegen rechtsextremistische Bestrebungen im Sport sind sowohl die Zielgruppen als auch darauf bezogene Projekte von Bedeutung.

Zielgruppe ist primär der Verein, wobei die Umsetzung von wirksamen Projekten gegen Rechtsextremismus auf der Vereinsebene des organisierten Sports mit ca. 90.000 Vereinen eine besondere Herausforderung darstellt.

Die verschiedenen Maßnahmen richten sich im Wesentlichen nach der konkreten Einflussnahme rechtsextremistischer Personen auf den Verein/Verband. Dabei können drei Handlungsfelder unterschieden werden:

Sensibilisierung

Unabhängig von dem Auftreten konkreter Probleme ist ein sensibles Beobachten/Wahrnehmen des Vereins von Bedeutung, das durch umfassende Information seitens der Verbände erleichtert werden kann.

Prävention

Eine deutliche Positionierung des Vereins, die begleitende Maßnahmen sowohl für Vereinsmitglieder als auch in Richtung von Fans und Zuschauern umfassen sollten, ist wichtiger Bestandteil von Prävention.

Intervention

Sollten Einflüsse rechtsextremistischer Personen im Verein bereits vorliegen, sind vorwiegend Unterstützung und Beratung der Vereine als



Interventionsmaßnahmen von Bedeutung (direkter Kontakt z.B. durch Coachingteams).

4.1 SENSIBILISIERUNG

Die Ergebnisse der Expertise zeigen, dass die Vereine und Sportverbände häufig darauf verweisen, dass rechtsextremistische Erscheinungsformen bei ihnen gar nicht oder nur selten vorkommen. Diese Hinweise decken sich jedoch nicht mit den Erkenntnissen aus dem Umfeld der Vereine/Verbände und der Medien. Es erscheint daher von besonderer Bedeutung, das Bewusstsein der Vereine und Verbände für die Problematik durch Aufklärungsarbeit zu verbessern. Der Blick für Erscheinungsformen des Rechtsextremismus ist dabei ebenso von Bedeutung wie die Sensibilisierung für die Wirkungen des Rechtsextremismus in den Vereinen. Auch die Medien sind hier gefragt. Sie sollten sich idealerweise als Partner mit Sport und Politik im Bemühen um die Bekämpfung von Rechtsextremismus (im Sport) verbünden. Sie könnten zum einen Multiplikator von Informationen, z.B. über Erscheinungsformen von Rechtsextremismus im Sport und von Handlungsmöglichkeiten dagegen sein. Sie könnten zum

anderen über gelungene Projekte berichten und das Anliegen des Handlungskonzepts aufgreifen und weitertragen, etwa durch Appelle, dass in unserer Gesellschaft – im Sport ebenso wie in den Medien – kein Platz für rechtsextremistische Gesinnung ist. Sie könnten z.B. auch, sobald erstellt, das Logo/Gütesiegel oder Spots zeigen/einspielen, etwa im Rahmen von Sportsendungen/ Übertragung großer Sportereignisse. Wichtig ist, dass auch mitunter subtile rechtsextremistische Erscheinungsformen erkannt werden und die Erkenntnis gestärkt wird, dass rechtsextremistische Haltungen nicht mit unserer demokratischen Verfassung vereinbar sind. Nur dort, wo das Problem erkannt wird, kann auch wirksam dagegen vorgegangen werden.

Den Verbänden, Vereinen und deren Mitgliedern sollten umfassende Informationen über Rechtsextremismus und seine Bekämpfung zugänglich gemacht werden. Externe Unterstützung ist hier ebenfalls gefragt. Eine zentrale Internetplattform für den Sport böte u.a. zusätzliche Möglichkeiten, umfassend und einheitlich zu informieren. Gegenüber Informationen auf einzelnen Internetseiten von diversen Sportorganisationen haben sie den Vorteil, dass die Materialien (z.B. Informationen zum Thema, Mustersatzungen, Ansprechpartner etc.) gebündelt zur Verfügung stehen und sie darüber hinaus einfach aktualisierbar und erweiterbar sind. Eine Qualitätskontrolle der Materialien würde dadurch ebenfalls erleichtert. Eine Verknüpfung mit Internetseiten von Sportorganisationen (z.B. der Fachverbände) ließe sich per Link herstellen.

Die Entwicklung einer solchen zentralen Informationsplattform hätte gegenüber zahlreichen bereits bestehenden Broschüren verschiedenster Einrichtungen, die sich mit der Thematik Rechtsextremismus beschäftigen, den Vorteil, dass die Adressaten (z.B. Vereine) sich über das Thema informieren können, ohne sich selbst „outen“ zu müssen. Hemmschwellen können so umgangen werden.

4.2 PRÄVENTION

Ziel wirksamer, nachhaltiger und praxisorientierter Präventionsstrategien ist, die Verbreitung rechtsextremistischen Gedankenguts im Sport zu unterbinden, zumindest aber zu erschweren. Aufklärungs- und Beratungsmaßnahmen innerhalb des Vereins/Verbandes sind dabei ebenso von Bedeutung, wie konkrete Projekte zur Verhinderung rechtsextremistischer Aktionen und Einflussnahmen. Die Sensibilisierung, wie unter 4.1 bereits erwähnt, spielt bei der Präventionsarbeit eine große Rolle, hier allerdings durch die Vereinsführung in Richtung ihrer Mitglieder, Trainer, Funktionäre und das Umfeld der Sportler/innen (z.B. Eltern).

Konkrete Empfehlungen für Präventionsprojekte von Vereinen und Verbänden sowie flankierend Dritten:

Generelle Aufklärung

Generelle Aufklärung über rechtsextremistische Erscheinungsformen für Sportler/-innen und deren Umfeld. Aufklärungsabende für Vereinsmitglieder und Eltern wären ebenso denkbar, wie Lehrgänge und Informationsveranstaltungen zu konkreten Themen, z.B. verbotene Zeichen. Module zu dem Thema könnten auch in bereits bestehende Lehrgänge

einfließen. Anschauungsmaterial könnte durch Internetinformationen und mit Broschüren bzw. Flyer über rechtsextremistische Erscheinungsformen im Sport(verein) eingesetzt werden. Der Einsatz von Plakaten kann wirksam sein. Im Hinblick auf Broschüren könnte – ggfs. zu einem späteren Zeitpunkt – die Bundeszentrale für politische Bildung eine tragende Rolle übernehmen.

In Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden sollte sichergestellt werden, dass die nötigen Informationen auf verschiedenen Kanälen in die Alltagsarbeit der Vereine gelangen.

Materialien

Die Qualität der bei der Präventionsarbeit verwendeten Materialien ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Maßnahmen. Da derzeit zahlreiche sehr unterschiedliche Materialien vorhanden sind, kommt einer Qualitätssicherung (ggf. durch koordinierte Evaluationen) gesteigerte Bedeutung zu. Auch hier könnte eine zentrale Informationsplattform (s.o.) erleichternd wirken.

Zielgruppenfokussierung

Bei der Aufklärung sollte darauf geachtet werden, die Art der Informationsvermittlung an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe anzupassen. Einseitige Wissens- und Informationsvermittlung reicht nicht aus. Vielmehr sollten neben altersgerecht aufgearbeiteten, zielgruppenspezifischen Informationen insbesondere allgemeine Bewältigungsfertigkeiten und soziale Kompetenzen wie Selbstachtung, Charakterfestigkeit und Konfliktfähigkeit vermittelt werden. Übergreifendes Ziel muss es sein, der Entwicklung von rechtsextremistischen Tendenzen bereits im Vorfeld entgegen zu wirken.

Dies ist auch von Bedeutung für die generelle Konzeption erfolgreicher Präventionsmaßnahmen. Um möglichst wirksam zu sein, sollten diese langfristig ausgerichtet werden, eine integrative Form aufweisen und das engste Umfeld der Sportler und Sportlerinnen einbinden.

Kinder und Jugendliche

Prävention ist am effektivsten und nachhaltigsten, wenn sie sich an Jugendliche richtet. Kooperationen zwischen Landessportjugenden / Verbänden / Vereinen und Schulen bzw. Jugendclubs vor Ort und eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Aktivitäten mit „anti-rechtsextremistischer“ Botschaft können daher hilfreich sein; ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern. Die Kooperation mit Kommunen könnte zudem z.B. in Hinsicht auf Hallennutzungen etc. Gewinn bringen.

Eine Präventionsmaßnahme gegen Rechtsextremismus ist die Erhaltung von Angeboten für Kinder und Jugendliche zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Sie müssen gerade dort erhalten und ausgebaut werden, wo sinnvolle Freizeitangebote wegzubrechen drohen.

Bei der Zusammenarbeit mit Jugendlichen ist besonders darauf zu achten, dass neben der Informationsvermittlung auch die Selbstkompetenz, Charakterfestigkeit und Konfliktfähigkeit der Jugendlichen gestärkt und die Ausgrenzung Einzelner vermieden wird.



Jugendlichen/Gruppen sollten zudem Methoden vermittelt werden, wie sie sich selbst gegen Anfeindungen und Ausgrenzung zur Wehr setzen können.

Beratungs- und Coachingteams

In Anbetracht des häufig ehrenamtlich tätigen Personals und der meist geringen Personalzahlen in den Vereinen könnte die Präventionsarbeit vor Ort durch Beratungs- bzw. Coachingteams unterstützt werden, die hierzu eingerichtet werden müssten. Zudem besteht die Möglichkeit, auf bereits bestehende Beratungsteams zurück zu greifen. Diese könnten den Vereinen und Verbänden Unterstützung durch persönliche präventive Beratung z.B. durch die Vermittlung von Informationen zu bestimmten Problemlagen, zu Möglichkeiten der Gestaltung von Vereinssatzungen, zu Regelungen von Nutzungsbedingungen der Sporteinrichtungen und zu gewaltpräventiven Aktivitäten. Sie könnten soweit möglich auch an Aufklärungsveranstaltungen teilnehmen.

Eine flächendeckende Aufklärung wird durch die Beratungsteams nicht möglich sein. Wichtig erscheint daher auch die Schulung von Multiplikatoren, die insbesondere in die Landessportjugenden und Sportfachverbände hinein für weitergehende Sensibilisierung sorgen.

Vereinen steht die Möglichkeit offen, Förderungen zu beantragen. Häufig haben Vereine jedoch keine Kenntnis von derartigen Möglichkeiten. Auch hier könnten die Beratungsteams bzw. die Internetplattform/Broschüren/Flyer wichtige Hilfestellung leisten.

Trainerausbildung

Ergänzende Lehrgänge zu dem Thema sollten im Rahmen der Trainerfort- und -weiterbildung angeboten werden.

Fachtagungen und –kongresse

Fachtagungen und –kongresse können zur Vernetzung der Akteure beitragen. Die öffentliche Aufmerksamkeit solcher Veranstaltungen kann auch genutzt werden, um eine deutlichere Positionierung von anderen Vereinen zu fördern.

Gütesiegel

Die Schaffung eines „Gütesiegels“ zur klaren Positionierung des Vereins gegen Rechtsextremismus könnte Anreize schaffen.

Präsenz von Polizei- und Ordnungskräften

Auch die Präsenz von Polizei- und Ordnungskräften – insbesondere bei Sportgroßveranstaltungen – kann rechtsextremistische Erscheinungsformen mindern und eine präventive Wirkung entfalten. Eine Optimierung der Kooperation mit den Sicherheitsbehörden vor Ort sollte daher angestrebt werden.

Da viele Vereine mit existenziellen Sorgen zu kämpfen haben, ist nicht auszuschließen, dass die Empfehlung konkreter Präventionsprojekte gegen Rechtsextremismus zu Abwehrhaltungen gegenüber solchen Problemen führen kann, die nicht als akut empfunden werden. Umso wichtiger ist, dass Sport und Politik gemeinsam verdeutlichen, wie bedrohlich der Extremismus nicht nur für die Gesellschaft, sondern ganz konkret auch



für den Verein werden kann. Auch hier sind Kontinuität und Nachhaltigkeit von großer Bedeutung.

Darüber hinaus sollten bereits bestehende Projekte und Aktivitäten gesichert und weiter in den Strukturen des organisierten Sports verankert und kommuniziert werden.

4.3. Intervention

Reaktive Maßnahmen der Vereine sind bei Bekanntwerden rechtsextremistischer Aktivitäten gefragt. Häufig dürften sie allerdings mit der Bewältigung der Situation überfordert sein. Entscheidend ist daher, dass der Verein sich vertrauensvoll an Dritte wenden kann und externe Hilfe erhält. Folgende Interventionsmaßnahmen werden empfohlen:

Mobile Beratungs- und Coachingteams

Mobile Beratungs- und Coachingteams können den betroffenen Vereinen Hilfestellung zum Umgang in Rechtsfragen bei Bekanntwerden eines Falles geben und unterstützend tätig werden. Die Landesverbände sollten neben den Vereinen in das Beratungsnetzwerk bzw. das Unterstützungssystem mit eingebunden werden.

Vereinsatzungen, Sportanlagennutzungsvorschriften und Ausschlussmaßnahmen

Vereinsbezogen könnten Textvorschläge für die zielgerichtete Formulierung demokratischer Grundsätze in Satzungen und Ordnungen auf allen Ebenen des organisierten Sports zur Verfügung gestellt werden. Diese könnten u.a. betreffen: Umsetzung eines Ehrenkodexes oder entsprechende Formulierungen in Vereinsatzungen und Sportanlagennutzungsvorschriften; Nutzung von Fanprojekten und Stadien (ggf. Sanktionen wie Stadionverbote); Bekenntnis gegen Rechtsextremismus auf der Rückseite jeder Eintrittskarte.

Der Verein sollte seine aktuellen Regelwerke, z.B. Vereinsatzungen und Hausordnungen, sowie Strukturen mit Blick auf schnelle Entscheidungen überprüfen. Hier könnten Beratungs- und Coachingteams entscheidende Hilfestellung geben.

Sofern Vereinsgründungen durch Rechtsextremisten bekannt werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten, die betroffenen Vereine auszuschließen, z.B. die Nichtvergabe von Hallenzeiten, keine Aufnahme in den Landessportbund etc. (evtl. sogar öffentlichkeitswirksame „Nicht-Aufnahme“). Derartige Ausschlussmaßnahmen verhindern das Vordringen rechtsextremistischer Vereine in das geregelte Wettbewerbssystem des organisierten Sports. Auch im Hinblick auf rechtsextreme Zuschauer und Eltern sollten Möglichkeiten des Ausschlusses geschaffen werden.

Projektförderungen und -durchführungen

Die Beratungs- und Coachingteams könnten neben der Beratungsleistung zu Regelwerken und konkreten Vorfällen auch Unterstützung im Rahmen von Projektförderungen und -durchführungen leisten. Ihre Arbeit würde insoweit darin bestehen, kleinen Verbänden oder Vereinen dabei zu helfen, sich für bestehende Förderprogramme oder Projekte zu bewerben und diese anschließend bei den Projekten zu begleiten. Eine finanzielle und informatorische Unterstützung ist für viele Vereine mit geringen Ressourcen der größte Anreiz zum Tätigwerden.

Bundesweiter Pool von Fachberater/-innen

Denkbar wäre der Aufbau eines bundesweiten Pools von Fachberater/-innen für Sportvereine. Dieser Pool könnte über die zentrale Internetplattform zugänglich gemacht werden oder – dezentral – über die Landessportbünde bzw. Landessportjugenden.

Kontakte zu Aussteigerprogrammen

Kontakte zu Aussteigerprogrammen sollten hergestellt werden.

Polizei- und Ordnungskräfte

Polizei- und Ordnungskräfte können bei rechtsextremistischen Vorkommnissen - insbesondere bei Sportgroßveranstaltungen - repressiv eingreifen (s.o.).

5. Personelle und finanzielle Ressourcen

Alle Partner sind aufgerufen, ihre finanziellen Mittel so zur Verfügung zu stellen, dass die oben empfohlenen Maßnahmen zur Sensibilisierung, Prävention und Intervention gestärkt werden können. Gleichwohl werden weder die finanziellen noch personellen Ressourcen ausreichen, auch wenn weder der konkrete Umfang der benötigten Gelder noch die zur Verfügung stehenden Mittel derzeit im Einzelnen bekannt sind. Allein der Einsatz der mobilen Beratungs- und Coachingteams ist mit den derzeit verfügbaren Geldern nur ansatzweise zu leisten.

Wichtig erscheint daher nicht nur die Akquirierung neuer Gelder, sondern auch die Einsparung bereits vorhandener Ressourcen.

Einsparung von Ressourcen

Dies könnte erfolgen durch:

- Verbesserte Abstimmungs- und Koordinierungsprozesse, die in den verschiedenen beteiligten Institutionen und Organisationen verfügbare Ressourcen effizienter zum Einsatz kommen lassen.
- Gemeinsame Abstimmung zur Schwerpunktsetzung und Spezialisierung einzelner Partner auf bestimmte Zielgruppen oder einzelne Projektbereiche.
- Bündelung der Maßnahmen durch zentrale Informationsmöglichkeiten (Internetplattformen).
- Einsparung von Ausbildungskräften durch Multiplikatorenschulungen.
- Einsparung von Reisekosten durch Einsatz regionaler mobiler Coachingteams (Betreuung von Vereinen einer bestimmten Region).

Akquirierung neuer Gelder

- Systematische Abklärung und Kommunikation von bestehenden Fördermöglichkeiten (von öffentlichen oder privaten Stellen) zur Aufstockung des bisherigen finanziellen Rahmens. Der Bund (BMFSFJ) stellt beispielsweise über das Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ finanzielle Mittel bereit.
- Abklärung von Möglichkeiten zur Aufstockung von Fördermitteln bei Sport und Politik.



Impressum:

Herausgeber:
Bundesministerium des Innern
Referat SP6 Nationale und internationale Dopingbekämpfung,
Toleranz und Fair Play
Graurheindorferstr. 198
53117 Bonn

Text: DOSB/dsj, DFB, BMI, BMFSFJ

Bildnachweis:
Titelfoto: Fotolia.de
Innenteil und Rückseite: Martin Hoffmann

Wir danken folgenden Mitwirkenden des Sports für ihre Unterstützung:
Doris Fitschen, Nadine Angerer, Inka Grings, Dzszenifer Marozsán,
Fatmire Bajramaj, Ariana Friedrich, Nia Künzer, Pascal Roller

Realisation:
lab concepts GmbH
www.lab-concepts.de

Gestaltung:
agentur meva
www.meva-medien.de

